

Alle Fenster sind öffnbare Holz-Aluminiumkonstruktionen, deren Gläser mit Sika-Klebstoffen in den Rahmen befestigt wurden.

OBJEKT DES MONATS

Viel Wohnraum nicht nur für Alpensegler

Nahe der Züricher Messe und dem Bahnhof Oerlikon steht jetzt der Leutschentower. Angebunden mit Tramlinien und S-Bahnen an den Hauptbahnhof und nur wenige Fahrminuten vom Flughafen entfernt ist der 19-geschossige Turm mit seinem 6-geschossigen Längsbau zu einem Wahrzeichen des aufstrebenden Stadtteils Leutschenbach geworden.

„Wohnen im Turm“ ist das Thema, denn 79 Wohnungen prägen das Erscheinungsbild des 60 m hohen Towers; 16 Wohnungen, alle mit größerem Zuschnitt, befinden sich in den oberen zwei Geschossen des 80 m langen Längsbauwerks. „Der

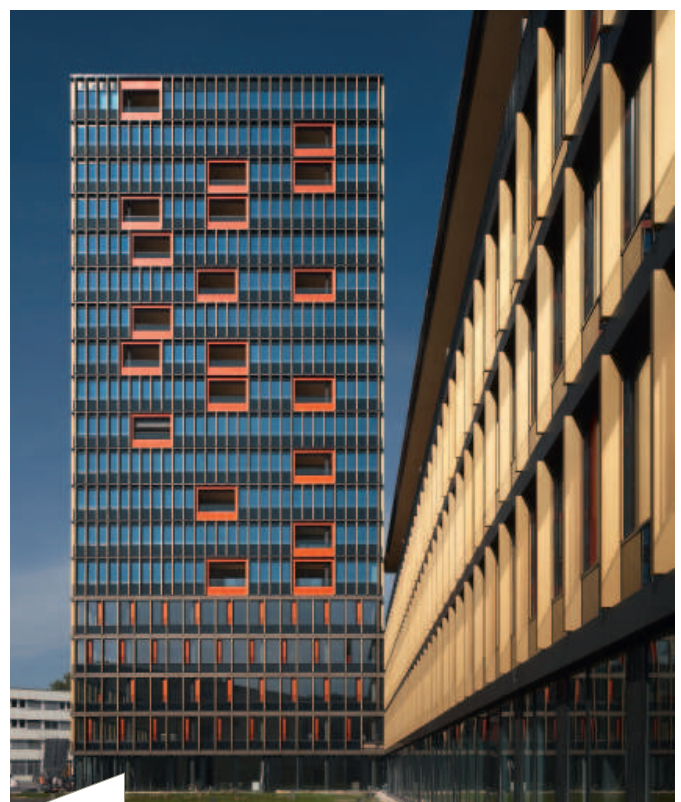
Großteil sind 2 ½ und 3 ½ Zimmer Wohnungen, die sich an jungen Menschen orientieren. Das passt zum Entwicklungsgebiet, das diesen Stadtteil im Norden Zürichs ausmacht“, sagt Projektleiter Dipl.-Arch. Tobias Meyer. Die unteren vier Geschosse des Längsbauwerks werden als Büroräume genutzt und im Erdgeschoss siedeln sich Läden und Dienstleister an. Seit Herbst 2011 ist das Projekt nach rund 30 Monaten Bauzeit fertig gestellt und bezogen.

Bei einem derartig hohen Gebäude war die Erdbebensicherheit und damit eine reduzierte Masse ein wesentliches Thema. Dafür wird die Gebäudestruktur von einem Skelettbau gebildet,

getragen von Beton-Kernen. Zusätzlich sind alle Wände Leichtbaukonstruktionen.

Auffälliges Gebäudemerkmal ist die ungewöhnliche Farbgebung und Struktur der Fassade: deren Wirkung wird vor allem durch goldfarbene, eloxierte Lisenen geprägt. Je nach Tageslicht entsteht an der Fassade ein wechselndes, warmes Farbenspiel, das mit den Glasfassaden der Bürogebäude in der Nachbarschaft kontrastiert.

Die nicht tragenden und vorgehängten Fassaden bestehen aus wärmedämmten Betonbrüstungen mit hinterlüfteten Glaspaneelen, auf die die Fenster aufgestellt wurden: im Büroteil sind es Zweifach-Isolierverglasungen, in den Wohnge-



Die goldfarbenen Lisenen differenzieren die Fassade und zeigen die Position der Büro- und Wohnbereiche auf und die Rahmenelemente in orange umgeben die Loggien.



Die Loggien sind durch großformatige Hebe-Schiebe-Elemente aus Holz mit dem Wohnraum verbunden.

Fotos: Ralph Biersberg



DIE FENSTER IM LEUSCHENTOWER

Fensterhersteller: Baumgartner, Hagendorf;

U-Wert Fassade: $0,21 \text{ W/m}^2\text{K}$; U-Wert Fenster (Wohnbereich): $U_w = 0,82 \text{ W/m}^2\text{K}$;
Energiebezugsfläche: 18.765 m^2

schossen Dreifach-Isolierverglasungen ($U_w = 0,82 \text{ W/m}^2\text{K}$), alle in Holz-Aluminium. Nach Angaben des Fensterherstellers Baumgartner wurden insgesamt 2.591 Fenster montiert. Im Erdgeschoss wurden für die Ladenbereiche Pfosten-Riegel-Konstruktionen eingesetzt.

Zur Wahl der Fenster war zu erfahren, dass es sich um mit Sika geklebte Konstruktionen (Baumgartner Saphir HM 55 Integral) handelt, die vom Architekten wegen der schlanken Rahmen bevorzugt wurden. Kunststofffenster waren nicht gewünscht. Durchgehende Fensterbänder mit niedriger Brüstungshöhe bieten in jeder der Wohnungen (alles sind offenbar) eine großartige

Aussicht auf Zürich und das Umland, die aussenliegende zusätzliche Absturzicherung aus Glas ist kaum sichtbar.

Die Loggien der Wohnungen sind mit schwellenlosen Übergängen erreichbar und großformatige Hebe-Schiebe-Elemente aus Holz erweitern den Wohnraum nach außen, der durch eine Glasbrüstung geschützt wird. Für die Verschattung der Wohnungen sorgen Sonnenschutzglas sowie Rollos, die aufgrund der an Hochhäusern herrschenden Windverhältnisse innen eingesetzt wurden. Rollos verschatten auch die Loggien, hier waren wegen der exponierten Situation im Außenbereich Windsensoren notwendig. Die

Büros, die in den unteren vier Geschossen untergebracht sind, wurden mit außen liegendem Lamellenstore versehen. In diesen Bereichen stehen statt kontrollierter Lüftung Lüftungselemente der Fenster zur Verfügung.

Auf dem Dach sind 44 Alpensegler-Nistplätze angebracht: dabei können die Vögel ihren Bereich durch einen Zugang in der Fassade erreichen. Im nächsten Frühling werden die ersten dieser Mieter erwartet.

Jörg Pfäffinger